

Grußwort Dr. med. Irene Epple-Waigel

Schirmherrin der Stiftung Kindergesundheit

„Wie schläft unser Baby gut und sicher?“ Diese Frage stellen sich alle jungen Eltern in der Sorge um die Gesundheit ihres Kindes in den ersten Lebensmonaten. Wenngleich der Plötzliche Säuglingstod (SID) insgesamt sehr selten auftritt, stellt er dennoch die häufigste Todesursache während des ersten Lebensjahres jenseits der Neugeborenenperiode dar. Bei einer Häufigkeit von 0,58 Fällen pro Tausend Säuglingen starben im Jahre 2001 in Deutschland 429 Babys am Plötzlichen Säuglingstod, das bedeutet in jeder Woche mehr als 8 Säuglinge. Hinter jedem einzelnen Fall steht unfassbares Leid und tiefe Trauer für die betroffenen Familien. SID ist ein furchtbarer Schicksalsschlag und wird es immer bleiben. Aber der Vergleich mit anderen Ländern beweist eindeutig, dass die Inzidenz durch gezielte Präventionsarbeit um ein Vielfaches gesenkt werden kann. In den Niederlanden betrug sie im Jahre 2001 nur 0,12 Fälle pro Tausend Säuglinge.

Eltern können selbst durch einfache Maßnahmen bereits vor und während der Schwangerschaft viel dazu beitragen, die Risiken für den plötzlichen Säuglingstod erheblich zu verringern. Das Risiko des Plötzlichen Säuglingstods verringert sich um 50 bis 90 %, wenn die drei **R-Regeln** befolgt werden:

- Rückenlage
- Richtiges Babybett
- Rauchfrei, schon während der Schwangerschaft

Neben der Lagerung des Kindes ist der wichtigste vermeidbare Risikofaktor das Rauchen. Deshalb ist die steigende Zahl jugendlicher Raucher, insbesondere rauchender Mädchen und Frauen ein Anlass zu größter Sorge. Nach Ergebnissen der Studie „Passivrauchende Kinder in Deutschland – frühe Schädigung für ein ganzes Leben“, die vom Deutschen Krebsforschungszentrum, Heidelberg unter Mitarbeit der „Stiftung Kindergesundheit“ herausgegeben wurde, liegt der Raucherinnenanteil in der Altersgruppe der 16–19-jährigen Mädchen mittlerweile bei 45 % und höher als bei den Jungen. Die Raucherinnenquote bei den 12–15-jährigen Mädchen stieg im Jahre 2000 im Vergleich zum Jahre 1993 um 75 % an. 42 % der Mütter mit Kindern unter sechs Jahren in der Altersgruppe der 25–39-jährigen sind Raucherinnen.

Zu Beginn einer Schwangerschaft rauchen in Deutschland über 30 % aller Schwangeren, mindestens jede fünfte Schwangere raucht während der gesamten Schwangerschaft weiter. Wenn im Durchschnitt schwangere Raucherinnen täglich 13 Zigaretten konsumieren, ist das ungeborene Kind während der gesamten Schwangerschaft einer Schadstoffbelastung von durchschnittlich rund 3 640 Zigaretten ausgesetzt.

Das Risiko des Plötzlichen Säuglingstods ist bei Kindern von Müttern, die

in der Schwangerschaft stark rauchten, in den ersten neun Monaten nach der Geburt um das 8–16fache höher – je nach Höhe des Zigarettenkonsums und Geburtsgewicht – als bei Kindern, deren Mütter nicht rauchten. Insgesamt ist in elterlichen Haushalten, in denen geraucht wird, das Risiko des plötzlichen Kindstods im Vergleich zu rauchfreien Haushalten um das 2–4fache höher als in rauchfreien Haushalten [„Passivrauchende Kinder in Deutschland – Frühe Schädigungen für ein ganzes Leben“, Deutsches Krebsforschungszentrum, Heidelberg, 2003].

Deshalb ist es unerlässlich, die Raucherinnenquote bei jungen Mädchen und Frauen wirksam zu senken und vor und während der Schwangerschaft Frauen mit wirksamen, zur Verfügung stehenden Raucherentwöhnungsprogrammen zu helfen. In Sachsen gibt es das erste proaktive Beratungstelefon für rauchende Schwangere. Unter strikter Wahrung des Datenschutzes werden Schwangere mit ihrem Einverständnis angerufen, und wenn sie es wünschen, mit Tips, Tricks und Beratung über die Schwangerschaft hinweg begleitet. Erste Ergebnisse solcher proaktiven Beratungskontakte im Jahre 2003 waren sehr ermutigend. Bei über 56 % der Anrufe gelang eine Reduktion des Zigarettenkonsums oder die komplette Rauchfreiheit.

Die Stiftung Kindergesundheit unterstützt die Vorbeugung kindlicher Erkrankungen und setzt sich für die Prävention des Plötzlichen Säuglingstods ein. Als Schirmherrin ist mir diese Arbeit ein großes Anliegen. In meinem

Heimatlandkreis Ostallgäu haben wir im November 2003 im Rahmen des Modellprojekts „Jung und Gesund“ eine bayernweit erste Aufklärungskampagne mit fachlicher Unterstützung durch Prof. Dr. Ekkehart Paditz gestartet. In einer Fortbildungsveranstaltung wurde ein breites Fachpublikum angesprochen und mit Hilfe eines Sponsors konnten alle geburtshilflichen Abteilungen mit Schlafsäcken ausgestattet werden. Ebenso wurde eine Plakataktion nach dem Dresdner Vorbild ins Leben gerufen.

Ziel muß es sein, über regional verankerte Präventionskampagnen ein lückenloses Netz für die SID-Prävention in Deutschland zu schaffen. Die erste bundesweite Expertenkonferenz ist ein wichtiger Meilenstein auf diesem Weg.

DR.MED.IRENE EPPLE-WAIGEL
Stiftung Kindergesundheit